

Brück, Tilman

**Article**

## Die Kosten des Afghanistan-Einsatzes müssen auf breiterer Basis berechnet werden: Fünf Fragen an Tilman Brück

DIW Wochenbericht

**Provided in Cooperation with:**

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

*Suggested Citation:* Brück, Tilman (2010) : Die Kosten des Afghanistan-Einsatzes müssen auf breiterer Basis berechnet werden: Fünf Fragen an Tilman Brück, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 77, Iss. 21, pp. 12-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/151961>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*



## Fünf Fragen an Tilman Brück

### „Die Kosten des Afghanistan-Einsatzes müssen auf breiterer Basis berechnet werden“

Prof. Dr. Tilman Brück,  
Leiter der Abteilung  
Weltwirtschaft  
am DIW Berlin

**Herr Prof. Brück, die Wirtschaftskrise strapaziert derzeit die Staatskasse. Kann sich Deutschland den Militäreinsatz in Afghanistan überhaupt leisten?**

Wenn es sich den Einsatz leisten will, ja. Volkswirtschaftlich betrachtet liegen die Kosten bei drei Milliarden Euro pro Jahr. Das ist nicht so viel im Vergleich zu einigen anderen Ausgaben, aber es ist auch nicht wenig. Es hängt also davon ab, welche Priorität wir dem Einsatz einräumen.

**Die ursprünglich geplanten Ausgaben für das deutsche Engagement in Afghanistan sind bereits aufgestockt worden. Mit welchen Kosten rechnen Sie?**

Wir sind von drei verschiedenen Szenarien ausgegangen. Wir haben überlegt was passiert, wenn die Bundesregierung beschließt, so schnell wie möglich aus Afghanistan abzuziehen. Dann fielen zusätzliche Kosten für den Abzug an. Das zweite Szenario geht davon aus, dass wir noch einige Jahre dort bleiben werden. Das dritte ist das Worst-Case-Szenario, bei dem Deutschland gezwungen wäre, den Einsatz noch zu intensivieren.

Mit einem Abzug 2011 würde der Krieg insgesamt zwischen 18 und 33 Milliarden Euro kosten. Das wären die gesamten Kosten der deutschen Beteiligung am Krieg in Afghanistan. Das, was wir das realistische Szenario nennen, hätte Gesamtkosten von zwischen 26 und 47 Milliarden Euro zur Folge. Und wenn es in der Zukunft noch mal richtig intensiv wird, dann würde der deutsche Afghanistan-Einsatz zwischen 53 Milliarden und 92 Milliarden Euro kosten.

**Welche Kosten sind in Ihre Schätzung eingegangen?**

Einerseits nehmen wir die offiziellen Kosten, die die Bundesregierung auch zugrundegelegt hat, andererseits ergänzen wir diese Kosten um andere wichtige Faktoren, die man aus ökonomischer Sicht

auch hinzuziehen sollte. Dazu gehören weitere Ausgaben im Bundeshaushalt, die in anderen Ressorts anfallen. Das sind zum Beispiel Ausgaben für Entwicklungshilfe, die den Einsatz begleitet, oder auch Maßnahmen des Auswärtigen Amtes. Ein wichtiger Punkt sind die Kosten der Finanzierung dieser Ausgaben, denn das Geld muss ja irgendwie beschafft werden, sei es am Kapitalmarkt über Schulden oder sei es durch Steuern. Das hat negative Auswirkungen auf die Wirtschaft. Schließlich entstehen auch Kosten außerhalb des Bundeshaushalts für die Wirtschaft insgesamt.

**Ihre Zahlen weichen erheblich von denen der Bundesregierung ab. Hat die Regierung falsch geplant?**

Ein Bundeswehreininsatz im Ausland unter feindlichen Bedingungen ist schwer zu planen. Wir wissen ja nicht genau, was in Afghanistan im nächsten Jahr passieren wird. Da kann man es dem Bundesverteidigungsministerium nicht unbedingt zum Vorwurf machen, damals von anderen Voraussetzungen ausgegangen zu sein. Das Problem ist weniger, dass die Kosten insgesamt steigen; das Problem ist eher, dass eigentlich auch ganz andere Kostenblöcke berechnet werden sollten, wenn man eine ehrliche Einschätzung darüber abgeben möchte, was die Gesamtkosten des Krieges sind.

**Welchen Unterschied macht es, ob die Bundeswehr als sogenannte Friedenstruppe oder als kämpfende Truppe agiert?**

Je mehr gekämpft wird, desto höher sind die Kosten. Das größte Opfer, das Deutschland bringen kann, ist das Leben der Soldaten. Auch das haben wir versucht, in unseren Berechnungen zu berücksichtigen. Andererseits werden auch Material, Verbrauchskosten und Munition stärker genutzt und in Anspruch genommen. Aber man muss sich darüber im Klaren sein, dass Afghanistan kein Blauhelm-Einsatz oder eine Polizeieinsatz ist. Von daher sind die Kosten relativ hoch.

Je mehr gekämpft  
» wird, desto höher «  
sind die Kosten.

Das Gespräch führte  
Erich Wittenberg.  
Das vollständige  
Interview zum Anhören  
finden Sie auf  
[www.diw.de/interview](http://www.diw.de/interview)

**Impressum**

DIW Berlin  
Mohrenstraße 58  
10117 Berlin  
Tel. +49-30-897 89-0  
Fax +49-30-897 89-200

**Herausgeber**

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann  
(Präsident)  
Prof. Dr. Alexander Kritikos  
(Vizepräsident)  
Prof. Dr. Tilman Brück  
Prof. Dr. Christian Dreger  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Prof. Dr. Viktor Steiner  
Prof. Dr. Gert G. Wagner  
Prof. Dr. Christian Wey

**Chefredaktion**

Dr. Kurt Geppert  
Carel Mohn

**Redaktion**

Tobias Hanraths  
PD Dr. Elke Holst  
Susanne Marcus  
Manfred Schmidt

**Lektorat**

Dr. Stefan Bach  
Dr. Kerstin Bernoth  
Prof. Dr. Christian Dreger

**Pressestelle**

Renate Bogdanovic  
Tel. +49 – 30 – 89789–249  
presse@diw.de

**Vertrieb**

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent./min.  
Reklamationen können nur innerhalb  
von vier Wochen nach Erscheinen des  
Wochenberichts angenommen werden;  
danach wird der Heftpreis berechnet.

**Bezugspreis**

Jahrgang Euro 180,–  
Einzelheft Euro 7,–  
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer  
und Versandkosten)  
Abbestellungen von Abonnements  
spätestens 6 Wochen vor Jahresende  
ISSN 0012-1304  
Bestellung unter leserservice@diw.de

**Satz**

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

**Druck**

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit  
Quellenangabe und unter Zusendung  
eines Belegexemplars an die Stabs-  
abteilung Kommunikation des DIW  
Berlin (Kundenservice@diw.de)  
zulässig.

Gedruckt auf  
100 Prozent Recyclingpapier.